

**Rede des Vorsitzenden zur Mitgliederversammlung der  
Max Schönleutner Gesellschaft  
am 12.12.2023  
im Haus der Bayerischen Landwirtschaft / Herrsching**



Sperrfrist 12.12.2023, 13:00 Uhr  
Es gilt das gesprochene Wort.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Die Max Schönleutner Gesellschaft feiert 2023 ihr 15 jähriges Jubiläum; ein gemeinnützige Verein, der sich 2008 gründete um die Agrarwissenschaften in Bayern zu fördern.

Heute im Dezember 2023 will ich Bilanz ziehen und die aktuelle Lage der Agrar- und Gartenbauwissenschaften in Bayern darstellen.

Es zeichnet sich ab, dass die Agrar- und Gartenbauwissenschaften in 2024 an einen entscheidenden Meilenstein angekommen sind. Aber lassen Sie mich zuerst einen Blick in die Vergangenheit werfen, vielleicht können wir ja daraus lernen.

Begonnen hat die Geschichte der MSGW wenige Tage nach der Ratifizierung einer Zielvereinbarung der TUM für die Stärkung der Agrarwissenschaften in Weihenstephan. Wurde diese Zielvereinbarung in den kommenden 10 Jahren ggfs. punktuell und formal umgesetzt, so wurde deren Geist und Zweck aber nicht wirklich gelebt. Es waren immer drei Schritte nach vorne und zwei zurück.

Bemerkenswert war, dass der damalige Präsident der TUM, Professor Herrmann sich dem Dialog mit der MSGW nie verschloss. Hart in der Sache, nämlich seinem Exzellenzanspruch, konnten wir uns dennoch immer wieder austauschen und so wuchs auch ein gewisses gegenseitiges Verständnis.

Dass die MSGW ihm 2019 die Verdienstmedaille verlieh, bringt uns bis heute noch viel Kritik ein. Viele sehen in Herrmann auch heute noch den eigentlichen Verursacher des Niedergangs der Agrarwissenschaften. Auch wenn es zur Jahrtausendwende so zu sehen war, so darf nicht übersehen werden, dass auch die Agrarwissenschaften sich modernen Anforderungen der Wissenschaften stellen müssen. Der rechte Weg in diese Modernisierung aber musste und muss bis heute noch gefunden werden. Das ist der eigentliche Kern des Problems mit Agrar- und noch mehr mit den Gartenbauwissenschaften: Wie gestalte ich den Weg dieser beiden Wissenschaftszweige in einer modernen Wissenschaftswelt.

Der konkrete Anlass für die Medaille war, dass er gegen Ende seiner Amtszeit selbst eine Zielvereinbarung II initiierte und verabschiedete, die die Agrarwissenschaften für weitere sechs Jahre absichern sollte.

Die Zielvereinbarung II zeigt ganz deutlich, dass im Laufe der Zeit, die besondere Bedeutung der Agrarwissenschaften und deren besondere Ansprüche in die Vorstellungswelt der TU-

Leitung Einzug gehalten haben. Ohne die Zielvereinbarung II, wäre 2018 die gesamte Finanzierung des Hans Eisenmann Forums sowie ein gewisser formaler Schutzschild für die Agrarwissenschaften an der TUM weggebrochen. Die immer noch instabilen Agrar- und Gartenbauwissenschaften an der TUM wären erneut existentiell in Bedrängnis gekommen. Die Zielvereinbarung II dokumentiert, dass der Präsident der TUM selbst mit dem Ergebnis der ersten Zielvereinbarung nicht zufrieden war. Das hätte er, kurz vor seinem Ausscheiden als Präsident der TUM nicht tun müssen und ist der MSGW zu Recht eine Medaille wert gewesen.

Die HSWT und LfL entwickelten sich in dieser Zeit weiter und erfüllten nicht nur ihre Aufgaben, sondern wuchsen auch in Ihren jeweilig zgedachten Feldern sehr gut.

2019 wechselte die TU Leitung von Professor Herrmann zu Professor Hofmann, dem heutigen Präsidenten der TUM.

Bei der Medaillenvergabe an seinen Vorgänger hatte er die Gelegenheit, ein Grußwort zu sprechen und hat sich klar und deutlich zu den Agrarwissenschaften bekannt. *„Die TU-München benötigt beides: Die Grundlagenforschung und die Systemwissenschaften!“*, so seine Aussage. Zu dieser Zeit hatte sich auch schon ein von TUM und HSWT gemeinsamer Studiengang „Agrarmanagement“ etabliert, der sich großer Nachfrage erfreute und zeigte, dass es voran ging. Auch waren die Absolventen dieses Studienganges in der Wirtschaft hoch willkommen. Aber erneut kam es zu einem herben Rückschlag.

Das wirft die Frage auf:

Wie kann es sein, dass ein scheidender und ein kommender Präsident der TUM sich für die Agrarwissenschaften aussprechen und dann dennoch Agrar und Gartenbau an der TUM erneut in die Bedrängnis kommen. Ich halte zwei Faktoren für entscheidend.

Erstens hat die Berufungspolitik der letzten 20 Jahre bei der Mehrzahl der Professoren in Weihenstephan eine Grundeinstellung pro Grundlagenforschung und contra Systemwissenschaften auf dem Campus Weihenstephan verankert. Außerdem fand eine Strukturreform der TUM statt, die eine Auflösung aller Fakultäten und die Gründung sogenannter „schools“ nach sich zog. Diese Entwicklung soll die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Lehrstühle fördern.

Präsident Hofmann wurde kürzlich hierfür als „Hochschulmanager des Jahres 2023“ ausgezeichnet. Es steht uns nicht zu, diese Entwicklung in ihrer Notwendigkeit anzuzweifeln. Wenn man aber Fakultäten abschafft, dann bringt man komplexe Systemwissenschaften wie die Agrar- und Gartenbauwissenschaften um ihr Organisationssystem. Man muss dann einer Systemwissenschaft eben andere Möglichkeiten der systematischen Organisation einrichten. Das haben sogar die Väter der Zielvereinbarung I 2008 schon klar und deutlich erkannt. Aus diesem Grunde kam es zur Gründung des Hans Eisenmannzentrums, welches als Nucleus der Agrarwissenschaften gelten sollte. In dieser Funktion konnte sich das HEF bis heute aber nur spärlich entwickeln. Damit war die Entwicklung der Agrar- und Gartenbauwissenschaften erneut der Gesamtleitung der „School of Lifescience“ ausgeliefert.

Der zweite Faktor, der einen Rückschlag ermöglichte, beruhte darauf, dass die Zusammenarbeit der TUM, der HSWT und der Landesanstalten weiterhin auf Freiwilligkeit

basierte. Die genannten Einrichtungen sind eigenständige selbstverantwortliche Einheiten mit eigenen Zielvorgaben. Bei dieser Konstruktion liegt in der Natur der Sache, dass die Chefs dieser Einrichtungen den jeweiligen Eigeninteressen Vorrang geben und die vermeintlich gemeinsame Sache im Zweifall immer wieder hintangestellt wird.

Auf diesem Nährboden konnte sich von 2016 bis 2021 der bislang gravierendste Rückschlag für die Agrar- und Gartenbauwissenschaften einstellen. Ich kann mich noch sehr sehr gut daran erinnern, wie Dekan Professor Becker zu Beginn seiner Amtszeit hier in unserer Mitgliederversammlung mit Inbrunst beteuert hat, dass er selbstverständlich weiter an der Stärkung des Agrar- und Gartenbaubereiches arbeiten wird. Er hat uns getäuscht! In der Zeit seines Dekanats, wurden für Agrar und Gartenbau wichtige Studiengänge geschlossen, die Grundlagenorientierung erneut einseitig gefördert, der Master im Gartenbau gänzlich eliminiert und die Kooperation mit der HSWT bei Studiengängen wegen deren vermeintlich zu geringem wissenschaftlichem Niveau eingestellt. Begründet wurde das mit notwendigen Reformen im Sinne eines weiterhin hohen wissenschaftlichen Niveaus. Sogar, wenn dem so wäre, meine Damen und Herren, so sollte dennoch die Regel gelten, dass das neue Haus erst fertig sein muss, bevor man das alte abreißt. In der Zeit des Dekanats „Becker“ wurde brachial das mühsam aufgebaute Gebäude einer neuen Agrar- und Gartenbauwissenschaften zerstört ohne einen zufriedenstellenden Ersatz geschaffen zu schaffen. Dass sich dann die Bewohner des Hauses eine andere Bleibe suchen, liegt auf der Hand und genau das passierte dann auch (siehe Anhang).

Auch der Rücktritt des gesamten Dekanats 2021, der für sich spricht, konnte daran nichts mehr ändern. Es wäre auch falsch das Ganze einem Dekan Becker ganz alleine in die Schuhe zu schieben. So etwas geht nur in einem Umfeld der Universität, welches so etwas auch zulässt. Als Folge fühlt sich die HSWT bis heute völlig zu Recht als düpiert, die Gartenbauer fühlen sich nicht ohne Grund von der TUM verstoßen und das Vertrauen der Agrarbranche in die TUM sank über Nacht auf unter null. Wir haben mehrfach und frühzeitig vor diesem Rückschlag gewarnt, stießen aber damals ausnahmslos auf taube Ohren.

Das war dann letztendlich der jüngste Auslöser von breiten Protesten aus der Branche. Wir versuchten diesen Protesten mit den Hintergründen eine sachliche Basis zu geben und haben diese an die Politik weitergegeben.

Was dann passierte, hätte nicht einmal ich mir in meinen kühnsten Träumen vorstellen können: Im Juni 2022 verabschiedete das Bayerische Regierungskabinett einen Beschluss, der es wert ist, dass wir uns ihn hier noch einmal ansehen:

### D. Weiterentwicklung der Agrarwissenschaften am Standort Weihenstephan

Die Agrarwissenschaften sind von zentraler Bedeutung für die bayerische Agrarwirtschaft. Die immer komplexer werdenden Anforderungen an die landwirtschaftliche Produktion bedürfen einer intensiven wissenschaftlichen Befassung und des Transfers der Erkenntnisse in die Praxis. In Bayern gut ausgebildete Nachwuchskräfte sind zudem entscheidend für eine erfolgreiche Entwicklung der Land- und Agrarwirtschaft.

Die bereits angestoßene Weiterentwicklung des Standorts Weihenstephan im Lichte der aktuellen Herausforderungen ist von hoher Bedeutung für das Agrarland Bayern. Hier liegen in der noch engeren Vernetzung zwischen der Technischen Universität München (TUM), der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf (HSWT) und der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) herausragende Potentiale.

1. Ziel ist es, gemeinsam mit TUM, HSWT und LfL einen europaweit einzigartigen **integrierten Agrarcampus Weihenstephan** zu formen, an dem **Forschung, Lehre und Transfer hochschulartübergreifend** erbracht werden und der dazu die individuellen Stärken zu einem agrarsystemwissenschaftlichen Gesamtansatz vereint.

2. Die zuständigen Ministerien werden beauftragt, den vereinbarten Weiterentwicklungsprozess weiter voranzutreiben und entsprechende Gespräche zu führen. Unter Beachtung der verfassungsrechtlich verankerten Wissenschafts- und Lehrfreiheit ist dabei besonderes Augenmerk auf die für eine Systemwissenschaft notwendigen Lehrstühle und Lehrinhalte an der TUM zu legen.

3. Ein mit externen Stakeholdern besetztes Gremium wird sich unter Ein-beziehung des Bauernverbandes mit den Ergebnissen eines von TUM, HSWT und LfL erstellten „Mappings“ auseinandersetzen und ein Konzept mit konkreten Maßnahmen vorschlagen.

Quelle Kabinettsbeschluss der Bayerischen Staatsregierung Juni 2022

Dieser Beschluss ist in seiner Tragweite und Bestimmtheit einzigartig und spricht zwischen den Zeilen eine sehr deutliche Sprache:

*„Nach 15 Jahren des vergeblichen Mühens um eine Besserung der wissenschaftlichen Bearbeitung des Agrarbereiches, nach zwei Zielvereinbarungen, vielen Kooperationsgesprächen und vielen Millionen an Steuergeldern vertrauen auch wir nicht mehr in die Selbstorganisation von Forschung und Lehre im Agrarbereich. Agrarwissenschaften von höchster Qualität sind für Bayern ein unverzichtbarer Bestandteil Bayerischer Bildungs- und Forschungspolitik und jetzt wollen wir dieses Sorgenkind endgültig vom Tisch haben! “*

... so interpretiere ich die Botschaft hinter dem Kabinettsbeschluss.

Und auch das „wie“ ist klar vorgegeben:

TUM, HSWT und LfL sind gemeinsam das Ziel einer Neuaufstellung. Keiner der drei Organisationen wird aus der Pflicht genommen. Ein „integrierter Agrarcampus“ hat eine völlig andere Qualität als drei voneinander unabhängig agierende selbstverantwortliche Organisationen.

Wenn das kein historischer Meilenstein in der Geschichte Weihenstephans ist, dann weiß ich nicht was sonst noch eine größere Zäsur bedeuten könnte. Wir sind sehr stolz darauf, dass wir unseren Anteil zu diesem Beschluss beitragen konnten und sind der Bayerischen Staatsregierung sehr zu Dank verpflichtet. Wir werden heute diesem Tatbestand Rechnung tragen und die Max Schönleutner Medaille einem Vertreter der Bayerischen Staatsregierung überreichen, der aus seiner Position heraus diesen Beschluss mit gefördert hat.

Dieser Kabinettsbeschluss war offensichtlich für den ein oder anderen in den etablierten Einrichtungen ein ziemlicher Schock. Nur so erklären sich öffentliche ausgetragene geradezu wilde Spekulationen in der Presse, die völlig außer Acht lassen, welche historische Chancen sich gerade für diese Organisationen damit entstehen.

Wir können daraus aber auch eine Erkenntnis schöpfen: Es offenbart sich, dass die Agrarwissenschaften in Bayern ganz offensichtlich unter Revierkämpfen leiden. Und wieder haben wir einen Baustein des Misserfolges.

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass der Gartenbau bislang wenig Erwähnung fand. Nehmen Sie bitte eines aus dieser Veranstaltung mit: Die zukünftige Agrarwissenschaft muss den Gartenbau als integrierter Bestandteil einer Gesamtlösung mitnehmen und mitdenken. Die Agrarwissenschaften haben keine Zukunft, ohne Ihr Themenfeld zu weiten und dazu gehört die Gartenbauwissenschaften. Umgekehrt kämpfen deutschlandweit die Gartenbauwissenschaften mit Ihrem Verschwinden und die einzige realistische Chance, der universitären Gartenbauwissenschaften in eine moderne Zukunft zu bringen ist, diese als integrierten aber deutlich sichtbaren Zweig der Agrarwissenschaften nachhaltig zu installieren. Und ich danke ausdrücklich für die Wertschätzung und Unterstützung, die der Gartenbau der MSGW entgegenbringt, und das gilt in besonderem Maße meinem Stellvertreter Herrn Gerhard Zäh.

Wo stehen wir in Folge des Kabinettsbeschlusses derzeit?

Die Bestandsaufnahme, das „mapping“, ist durchgeführt, und das externe Gremium von Experten, das „Sounding Board“, hat über ein Jahr mehrfach getagt. Dort sitzen 11 Vertreter aus der Wissenschaft und Wirtschaft, die das Mapping analysiert haben und Vorschläge für das Vorgehen im Sinne des Kabinettsbeschlusses erarbeiten. Ich habe die Ehre einer dieser 11 Berufenen zu sein. Dort gilt strikte Vertraulichkeit und ich bitte um Ihr Verständnis, dass auch ich das sehr ernst nehme. Aber es gab eine erste Anhörung des Soundingboards vor den beiden Ausschüssen Landwirtschaft und Wissenschaft im Bayerischen Landtag. Diese war öffentlich, so dass ich von dieser Sitzung berichten kann.

Der Vorsitzende des Sounding Board, Herr Professor Ewert, hat einen Zwischenbericht gegeben, dessen Kernpunkte ich wie folgt zusammenfassen möchte:

1. Eine nachhaltige Sicherung und Weiterentwicklung einer gewünschten vollumfänglichen Agrar- und Gartenbauwissenschaft (bis hin zur Ernährungswissenschaft) über die drei Einrichtungen TUM, HSWT und LfL scheint **ohne eine strukturelle Neuordnung** nicht umsetzbar.
2. Diese neue Struktur muss sowohl **den Geist und die Dynamik der HSWT schützen**, wie auch **die TUM-Exzellenz und -Vernetzung erhalten**.
3. Der Standort ist in einer hervorragenden Position (Kapazitäten und Expertisen) einen integrierten Agrarcampus von höchster Qualität und Sichtbarkeit zu bilden.

Allein diese Aussagen schon reichen aus, um ziemlich genau zu wissen, wo die Leitplanken der zukünftigen Entwicklung der Agrar- und Gartenbauwissenschaften gesetzt werden müssen.

Um das vorgegebene Ziel zu realisieren, reichen keine Zielvereinbarungen, keine Kooperationsabkommen und auch kein Agro Mission Hub. „Strukturelle Neuordnung“ ist das Schlüsselwort. Die im Sounding Board berufenen Wissenschaftler sind ausnahmslos absolute anerkannte Schwergewichte in der agrarwissenschaftlichen Szene. Deren persönliche Neutralität und Integrität ist genauso wie deren Kompetenz über jeden Zweifel erhaben.

Wer dieses Gremium in der Presse als „ominöses Expertengremium“ diffamiert – was so geschehen ist - disqualifiziert sich selbst für die Teilhabe am weiteren Prozess. Aber auch aus dieser unschönen Erscheinung können wir lernen: Offensichtlich reicht schon allein die Existenz dieses Expertenkreises, damit Akteure im Agrarbereich plötzlich in Panik geraten. In Panik, weil sie sich in sicheren Wagenburgen wähnten, die nun drohen aufzubrechen. Und damit offenbart sich endlich für jedermann sichtbar der Kern des Problems, wegen dem sich die Agrar- und Gartenbauwissenschaften in Bayern seit über 15 Jahre vergeblich um eine Spitzenposition bemüht und regelmäßig daran scheitert:

Die Bewirtschaftung unseres Planeten gerät immer mehr in den öffentlichen Focus. Welternährung, Umweltschutz und soziale Fragen werden als zentrale Zukunftsfragen der Menschheit sehr kontrovers diskutiert. Die moderne Gesellschaft hat deshalb heute an die Agrar- und Gartenbauwissenschaften Fragen, die sie bislang nicht befriedigend beantwortet. Kompetente Führungskräfte, die beim Staat und der Politik die drängenden Fragen bearbeiten können, sind in der Minderheit. Die Bayerische Staatsregierung hat auf diese Herausforderung mit Ihrem erklärten Ziel eines europaweit einzigartigen Agrarcampus in Weihenstephan auf die einzig richtige Weise reagiert. Das erste Zwischenergebnis der politischen Bemühungen um eine Umsetzung dieses Anspruches liegt jetzt für jeden sichtbar auf dem Tisch:

Keine der angestammten Organisationen, nicht die TUM, nicht die HSWT und nicht die LfL wird für sich allein auch nur ansatzweise den Ansprüchen der Gesellschaft gerecht. Jedem Alleingang, vom wem auch immer, ist damit eine klare Absage erteilt. Nur gemeinsam lassen sich die dringenden Probleme der heutigen Zeit von der Ernährungssicherheit bis hin zum Klimawandel tatsächlich wirksam bearbeiten – eine Position, die die MSGW seit Ihren ersten Tagen vertritt.

Zwei Phänomene der jüngsten Zeit an HSWT und TUM seien noch erwähnt.

Die HSWT intensiviert zunehmend in Ihren Forschungsbereich. Auch Sie hat sich den modernen Anforderungen an die ihr zugeordnete angewandte Forschung zu stellen. Sie greift dabei Themenfelder auf, die unbedingt auch einer universitären Bearbeitung bedürften. Zusätzlich strebt sie nach dem Promotionsrecht. Und auch das ist, nachdem die Universität den gemeinsamen Studiengang einseitig aufgekündigt hat, nur allzu verständlich. Ich habe den größten Respekt vor den Leistungen und der Agilität dieser extrem entwicklungsfreudigen HSWT. Sie ist das Fundament einer praxisorientierten Ausbildung unseres Nachwuchses in der Agrarbranche und auf unseren Bauernhöfen. Daher stützen und fördern wir diese HSWT und stellen uns gegen jede Schwächung.

Aber meine sehr verehrten Damen und Herren, der Idee, dass eine quasi aufgebotene HSWT die Universität ersetzen könnte, erteilt die MSGW eine klare Absage. Wer mit diesem Gedanken spielt, gefährdet die Teilhabe der Agrarbranche an der höchsten Form der universitären Forschung und Lehre und setzt eine Errungenschaft aufs Spiel, für die unsere Vorfahren erbittert gekämpft haben. Sehr wohl, werden die Arbeitsgebiete von HSWT und Universität sich neu justieren müssen und noch wichtiger: Wir können es uns nicht mehr leisten, dass beide Einrichtungen unkoordiniert und damit ineffizient Themen bearbeiten oder eben nicht. Die Bedeutung und die Arbeitsgebiete der HSWT muss in den nächsten Jahren erheblich wachsen. Sie ist das Schlüsselement bei der Umsetzung auch universitärer Forschung in die Praxis, aber eben nicht deren Ersatz.

Das zweite beachtenswerte Phänomen besteht in einem tatsächlich verstärkten Engagement der TUM in der jüngsten Zeit. Die Berufung von Frau Professor Julia Steinhoff-Wagner hat eine erhebliche Lücke im Tierbereich geschlossen; weitere Berufungen im Sinne der Agrarwissenschaften stehen an. Außerdem hat man die Eignungsprüfung für Erstsemester abgeschafft. Das war lange überfällig, denn die gezeigten Studentenzahlen rechtfertigen ein derartiges System zur Abschreckung von Studierwilligen sicher nicht mehr. Schließlich hat Herr Professor Asseng das Hans Eisenmann Forum entscheidend in seiner internen Wirkung nach vorne gebracht. Herr Professor Asseng, ich beglückwünsche Sie, dass Sie in einem Rennen um ein 100 Mio. € - Projekt der Siemens-Stiftung es in die Endrunde geschafft haben. Eine Million € sind damit schon gewonnen und ich drücke Ihnen die Daumen, dass Sie den Gesamtsieg und damit die 100 Mio. € auch noch gewinnen. Im Herbst 2023 verzeichnet die TUM im Bereich der Agrarwissenschaften einen Zugang von ca. 150 Erstsemestern im Bachelor „Agrar- und Gartenbauwissenschaften“.

Ist damit also alles auf einen guten Weg?

Nein, es ist die Fortsetzung des alten Spiels drei Schritte nach vorne und zwei zurück, aber es beweist, dass die Leitung der TU-München, sich verstärkt um die Agrarwissenschaften bemühen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,  
der laufende Prozess der Neuordnung der Agrar- und Gartenbauwissenschaften in Weihenstephan ist das bislang bedeutendste Vorhaben während der Existenz der Max Schönleutner Gesellschaft. Wir haben die einmalige Gelegenheit etwas Neues zu bauen,

etwas, was es bisher nicht gibt. Der Baukasten aus LfL, HSWT und TUM ist derart gut gefüllt und die Voraussetzungen sind so hervorragend, dass es jetzt nur noch des guten Willens der Beteiligten braucht.

Die MSGW will, dass es am Ende keine Verlierer, sondern nur Sieger gibt. Wir appellieren an die drei Einrichtungen und darüber hinaus, dass sie die Ängste vor Veränderung beiseitelegen und die Chancen erkennen. Aus unserer Sicht sollten nun alle Beteiligten die Chance ergreifen in dem nun folgenden Prozess Ihre Rolle zu spielen. Wie er endet, weiß heute noch niemand. Aber es muss allen Beteiligten klar sein, dass die beschriebenen Leitplanken gesetzt sind und ein „Weiter so“ keine Option ist. Als MSGW werden wir wie bisher auch diesen Prozess begleiten und die Interessen der Stakeholder vertreten.

Wenn Sie also auch der Meinung sind, dass die drängenden Fragen der Zeit wieder in die Hände von seriösen Wissenschaftlern kommen, bevor sich Ideologen und Spekulanten ihrer bemächtigen, ...

wenn Sie auch der Meinung sind, dass jetzt und hier in Bayern eine nachhaltige Neuorganisation der Agrar- und Gartenbauwissenschaften so günstige Bedingungen hat wie nirgendwo anders in Deutschland, ...

wenn Sie der Meinung sind, dass von der universitären Forschung und Lehre der TUM weit über Agrar hinaus, über die anwendungsorientierte Forschung und Ausbildung an der HSWT, bis hin zur Beratung und Umsetzung moderner Erkenntnisse in der Agrarverwaltung, es nun endlich Zeit ist einen Bogen zu schlagen, ....

.... dann unterstützen Sie die MSGW.

Wenn Sie es nicht schon sind, werden Sie Mitglied. Wir werden uns mit aller Kraft dafür einsetzen, dass der begonnene Weg im Sinne der Agrar- und Gartenbauwissenschaften des 21. Jahrhunderts ein gutes Ende findet.

Dr. Josef Bosch  
Vorsitzender der MSGW

Herrsching, HdBL, 12.12.2023

Nachtrag:

In der anschließenden Diskussion des Berichtes des Vorsitzenden wurde von den Mitgliedern der MSGW postuliert, dass bei den zukünftigen Entwicklungen in Weihenstephan die Lehre in den Agrarwissenschaften von besonderer Bedeutung ist und die MSGW hier einen Schwerpunkt zu legen hat.

## ANHANG:

	Studierende im 1. Fachsemester Wintersemester 21/22	Studierende im 1. Fachsemester Sommersemester 2021	Studierende im 1. Fachsemester Studienjahr 2021	Männer	Frauen	Ausländer*innen
<b>LIFE SCIENCES</b>	<b>1.264</b>	<b>91</b>	<b>1.355</b>	<b>597</b>	<b>759</b>	<b>384</b>
<b>Bachelor</b>						
Agrarwissenschaften und Gartenbauwissenschaften	34	0	34	14	20	2
Brauwesen und Getränketechnologie	80	0	80	55	25	9
Forstwissenschaft und Ressourcenmanagement	193	0	193	135	59	3
Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung	57	0	57	21	36	4
Lebensmitteltechnologie	79	0	79	31	48	24
Life Sciences Biologie	132	0	132	45	87	26
Life Sciences Ernährungswissenschaft	64	0	64	13	51	7
Molekulare Biotechnologie	116	0	116	50	66	50
Pharmazeutische Bioprozesstechnik	82	0	82	40	42	23
<b>Master</b>						
Agrarsystemwissenschaften	15	1	16	5	11	0
Agricultural Biosciences	28	0	28	11	17	25
Biologie	43	21	63	17	46	19
Brauwesen und Getränketechnologie	10	0	10	9	1	1
Forst- und Holzwissenschaft	32	0	32	16	17	2
Ingenieurökologie	9	6	15	8	7	3
Lebensmittelchemie	15	0	15	9	7	1
Molekulare Biotechnologie	35	31	66	21	45	21
Naturschutz und Landschaftsplanung	13	7	20	7	13	3
Nutrition and Biomedicine	59	0	59	7	52	40
Pharmazeutische Bioprozesstechnik	14	0	14	8	7	8
Sustainable Resource Management	121	0	121	42	78	97
Technologie und Biotechnologie der Lebensmittel	22	0	22	7	15	7
<b>Sonstige (Zeugnis, Zertifikat o.ä.)</b>						
Brauwesen mit Abschluss Diplombraumeister*in	15	0	15	13	2	3
Brauwesen und Getränketechnologie	3	4	7	6	1	0
TUM Skills Excellence Program	0	22	22	11	11	11

Quelle: TUM in Zahlen 2021, Technische Universität München

## Verleihung der MSGW Medaille 2023

Die Medaille wird in diesem Jahr Herrn Martin Schöffel MdL, bisheriger 2. Vorsitzender des Ausschusses für Landwirtschaft und kürzlich berufener Staatssekretär des Finanzministeriums, verliehen.

Seit 2008 setzt sich die MSGW für eine Konsolidierung und Fortentwicklung der Agrar- und Gartenbauwissenschaften in Weihenstephan ein. Als zweiter Vorsitzender des Agrarausschusses der Bayerischen Staatsregierung hat sich Herr Martin Schöffel intensiv mit den Agrarwissenschaften in Bayern auseinandergesetzt und zusammen mit vielen der Kolleginnen und Kollegen in der Regierung auf eine politische Neuaufnahme des Themas „Agrarwissenschaften“ auf die Tagesordnung der Regierung gedrängt. Diese Bemühungen mündeten im Juni 2022 in einem Kabinettsbeschluss Bayerns. Dessen Ziel ist es ...

*... gemeinsam mit Technischer Universität München , Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und der Landesanstalt für Landwirtschaft einen europaweit einzigartigen integrierten Agrarcampus Weihenstephan zu formen, an dem Forschung, Lehre und Transfer hochschulartübergreifend erbracht werden und dazu die individuellen Stärken zu einem agrarsystemwissenschaftlichen Gesamtansatz vereint.*

Herr Martin Schöffel erhält diese Auszeichnung für seinen persönlichen Einsatz und in Vertretung der Bayerischen Staatsregierung, die vollumfänglich hinter diesem Anliegen steht. Dass das Thema der Agrarwissenschaften nun übergreifend über alle Einrichtungen mit Nachdruck und Stringenz politisch bearbeitet wird, ist ein Meilenstein in der Geschichte der Agrar- und Gartenbauwissenschaften Bayerns, und daher ein Grund diese Initiative mit der Max Schönleutner Medaille auszuzeichnen.

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Dr. Josef Bosch  
1. Vorsitzender MSGW e.V.  
Rieder Str. 70, 82211 Herrsching am Ammersee